Die örtliche Versammlung im NT

Teil 2

Referent	Klaus Sander
Ort	Gelsenkirchen
Datum	10.05.1998
Länge	01:18:45
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ks009/die-oertliche-versammlung-im-nt

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Im Tag der Anziehung, Wunderbar und wahnsinnig wahnsinnig, sonst ist ja kein Licht verwandelt, wenn wir ihre Macht verstanden.

Sein Gehör, sein Geist, seine Gnade, leitet uns auf echten Pfade.

Es darauf, ihr wahres Leben, wahnsinnig und mächtig geschrieben.

[00:01:06] Lass uns deine Worte wissen, deine Lehren nicht vergessen, deine Wahrheit weit erwarten, deine Rechte eilig halten.

Selbst auf Ewigkeit zu bauen, deinen Leugnissen vertrauen, um dich durch Verordnungen zu führen, kannst auch keine Schiffe führen.

[00:02:19] Licht und Kraft und Mut und Freude, Wacht und Ding aller Zeiten, tut auch wieder Leid erfahren und ein tägliches Vertrauen.

Lass dich deines Wortes pröten, alles andere wirst du lüften, [00:03:11] alles andere muss vergehen, wer dein Wort bleibt, dirichtieren.

Liebe Geschwister, auch unser heutiger zweiter Vortragsabend steht unter dem Leitthema [00:04:02] wie gestern die örtliche Versammlung oder Gemeinde im Neuen Testament. Und speziell möchte ich heute Abend etwas sagen über die einzelnen Zusammenkünfte oder mit anderen Worten das Wie der Versammlung. Wie lebt sie?

Ich möchte dazu drei einfache Stellen vorlesen, die uns auch jetzt wieder die Linie angeben sollen.

Aus der Apostelgeschichte Kapitel 20 Vers 7 [00:05:06] Am ersten Tage der Woche aber, als wir versammelt waren um Brot zu brechen, unterredete sich Paulus mit ihnen, indem er am folgenden Tage abreisen wollte und er verzog das Wort bis Mitternacht.

Kapitel 12 Vers 5 Petrus nun wurde in dem Gefängnis verwahrt, aber von der Versammlung geschah ein anhaltendes Gebet für ihn zu Gott.

Aus dem gleichen Kapitel Vers 12, als er sich bedachte, kam er an das Haus der Maria, der Mutter des Jakobus, der Markus zugenahmt war, wo viele versammelt waren und beteten. [00:06:20] Und schließlich eine dritte Stelle aus dem ersten Korintherbrief, Kapitel 14 Vers 26 Was ist es nun, Brüder, wenn ihr zusammenkommt? So hat ein jeder von euch einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Sprache, hat eine Offenbarung, hat eine Auslegung.

Alles Geschehe zur Erbauung. Bis dahin. Das sind also drei Stellen, die uns eigentlich deutlich machen, worin das Schwergesicht der Zusammenkünfte der Gläubigen zur Zeit des Urchristentums lag.

[00:07:20] In der Stunde des Brotbrechens, um es ganz kurz zu formulieren, in der Gebetstunde und auch in der Stunde und in dem Zusammenkommen zur Auferbauung. Und das ist, worüber ich auch im Wesentlichen heute Abend etwas sagen möchte, mit einem Wort über die Zusammenkünfte, wie sie sich in der Schrift darstellen. Da wollen wir dann versuchen und vielleicht auch mit einem kleinen wenig dem Schwergewicht auf der ersten Art des Zusammenkommens, das heißt auf dem Brotbrechen. [00:08:02] Wenn wir bedenken, liebe Geschwister, dass die Versammlung, und ich füge hinzu die örtliche Versammlung, lebt. Und dann muss sie sich auch irgendwie äußern. Und dann muss es von Gott gewollte Aktivitäten geben, die einfach Äußerung dieses Lebens sind. Die Geschwister, die eine solche örtliche Versammlung bilden, haben ihrerseits Leben. Und einfach muss sich das Leben äußern. Wie äußert es sich? Es äußert sich, wenn ich jetzt bei dem Thema bleibe, in Zusammenkünften. Gewiss auch noch in manchem anderen, ich will das auch am Ende etwas andeuten. Aber das Wesentliche, was uns im Zusammenkommen der Heiligen interessiert, sind doch diese besonderen Zusammenkünfte.

Darin äußert sich einfach das Leben der Versammlung. [00:09:05] Und der Herr ist derjenige, der letztlich uns nähren und pflegen will.

Persönlich und gemeinsam, individuell und auf der kollektiven Ebene der örtlichen Versammlung. Und das ist immer wieder sein Anliegen.

Natürlich benutzt er dabei, und das berührt sich jetzt ein klein wenig auch mit dem, was ich gestern zum Schluss sagte, Gaben. Der Herr hat in der Gesamtversammlung, in der ganzen Versammlung Gaben gegeben. Er hat ihr Gaben gegeben. Und diese Gaben hat er ihr gegeben, damit über diese Gaben die Versammlung bereichert wird.

Damit sie genährt und gepflegt wird. Und das äußert sich natürlich primär in Zusammenkünften.

[00:10:06] Das heißt also, dass in den Zusammenkünften ein Lehrer, ein Evangelist, wenn wir das einmal auch mit dazu nehmen wollen, ein Hirte seine Gabe ausübt zum Wohl der Heiligen.

Wir wollen kurz, wirklich nur kurz, vielleicht auf Epheser 4 dabei zu sprechen kommen. In Epheser 4 findet sich eine Stelle, dass das Haupt des Leibes, das ist der Herr Jesus, eben diesem Leib, seinem Leib, Gaben gibt. Und das ist entwickelt dieser Gedanke von Vers 11 eigentlich an.

So einfach die Gaben, die sich mit dem Dienst am Wort beschäftigen. Das ist ja das Zentrale, was

uns bewegt. Die Gaben, die sich mit dem Dienst am Wort beschäftigen. [00:11:03] Der Evangelist mit der Stoßrichtung natürlich gegenüber dem verlorenen Sünder. Und der Hirte, der den Schafen nachgibt, wir Gläubige sind ja die scharfen Christen. Und der Lehrer, der eben die Aufgabe hat, die schriftgemäße Lehre den Geschwistern zu vermitteln. Und das finden wir hier im Grunde in dem Kapitel Epheser 4. Und wie gesagt, das äußert sich alles in Zusammenkünften. Und speziell die Zusammenkunft, die ich hier im Auge habe, ist natürlich diejenige zur Auferbauung. Was in den verlesenen Abschnitten in 1. Korinther 14, Vers 26, ein wenig summarisch ausgedrückt wird.

Wir haben in Epheser 4, das ist nebenbei recht interessant, auch ganz allgemein gesagt in Vers 7, jedem Einzelnen aber von uns ist die Gnade gegeben worden, [00:12:04] nach dem Maße der Gabe des Christus. Was heißt das? Das heißt nichts anderes, als dass jeder Gläubige in irgendeiner Form, und sei es noch so unscheinbar, etwas bekommt von seinem Herrn zur Bereicherung seiner Mitgeschichte. Wie das läuft, das ist eine Sache, die sich zwischen ihm und seinem Herrn geregelt. Aber der Herr hat einfach, so Epheser 4, Vers 7, jedem Einzelnen etwas gegeben von seinem Reichtum, die Gnade eben mit dem Ziel, sie weiterzugeben, an die Geschwister weiterzugeben. Und dann ist es auffällig, wenn ich das auch noch einmal erwähnen darf, dass der Herr dann besondere Gaben nach Vers 11 gegeben hat, die sich ganz speziell auch mit dem Dienst am Wort beschäftigen. In unserer Zeit Evangelisten, Hirten und Lehrer. Besondere Gaben. [00:13:02] Und dann schließlich, und mir ist das besonders immer wertvoll, in Vers 16 eine ganz unscheinbare Gabe. Ein Gelenk der Darreichung. Das kaum auffällt. Und doch ohne Gelenke funktioniert ein Leib nicht. Ein Gelenk der Darreichung sein ist eine unauffällige Sache.

Etwas womit man keinen Staat machen kann. Was keinen Lärm macht. Was nicht irgendwie auffällt und doch so notwendig ist. Und das sagt der Herr hier in Vers 16 von Epheser 4. Und das ist ungemein wichtig eben für das Zusammenleben der Gläubigen auch auf der örtlichen Ebene. Also jeder von uns hat eine Aufgabe mit der Zielsetzung, die der Herr gegeben hat, den anderen zu bereiten. [00:14:01] Wir sind also alle gerufen und aufgefordert in diesem Zusammenhang. Dann, möchte das ausdrücklich hinzufügen, wenn keine besondere Gabe da ist. Denn jeder kann nicht Evangelist oder Hirte oder Lehrer. Das ist ausgeschlossen. Aber jeder kann in diesem Sinne von Epheser 4 Vers 7 und in dem Sinne des Gelenkes der Darreichung dazu beitragen, dass sein Mitbruder und seine Mitschwester bereichert werden. Reicher werden in dem Herrn gegeben. Das vorzieht sich in den Zusammenkünften der örtlichen Versammlung. Und speziell in der Zusammenkunft zur Erbauung, auf die ich nachher nochmal in einem vielleicht systematischeren Zusammenhang zurückkommen will. Ich möchte dazu vielleicht noch zwei Stellen lesen, die dieser Sache Rechnung tragen.

Wir wissen alle, dass wir Menschen sind und dass wir auch Menschen sind, die mit Schwachheit zu tun haben. [00:15:03] Und wie oft fühlen wir das, dass wir auch zum Ausdruck bringen, ach das ist doch alles so schwach, was wir sagen, was aus unserem Munde kommt, was auch manches Mal sich da bietet in den Zusammenkünften. Das ist so, wie können wir das leugnen? Und dann ist es sehr schön, dass der Herr allgemein sagt, ich lese mal dazu aus Römer 15 Vers 14 vor.

Ich bin aber, meine Brüder, auch selbst betreffs euer Überzeug, dass auch ihr selbst Vollgütigkeit seid, erfüllt mit aller Erkenntnis und fähig auch einander zu ermahnen.

Das ist eine Sache, die der Geist Gottes also praktisch jedem römischen Gläubigen sagt. Oder jedem Gläubigen, der damals in Rom war. Davon war der Apostel Paul und wir dürfen sicherlich mit Fug und Recht sagen, das war die Aussage des Heiligen Geistes über das Zusammenleben von

Gläubigen auf der örtlichen Ebene. [00:16:10] Mindestens passiert das, was Römer 15 Vers 14 sagt. Und es gibt eine zweite Stelle, die ein klein wenig den gleichen Sinn ausdrückt, in dem Kolosserbrief. Auch das ist recht interessant.

In Kolosser 3 Vers 16, eine für uns ungemein bekannte Stelle nebenbei, lasst das Wort des Christus reichlich in euch wohnen.

Das bedeutet in den Geschwistern, damals in Kolosse, indem ihr in aller Weisheit euch gegenseitig lehret und ermahnet mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern, gottsingend in euren Herzen in Gnade.

[00:17:02] Das vollzieht sich auf der örtlichen Ebene. Und das ist letztlich ja unser Gegenstand heute Abend, über den wir dann nachdenken wollen. Der Herr tut etwas mit den Seinen, auch ganz einfach auf dieser örtlichen Ebene.

Damit bin ich eigentlich bei einer anderen Stelle. Ihr versteht und ihr habt auch Nachsicht mit mir, gerade bei einem solchen Thema muss man viele Bibelstellen anführen. Wir wollen ja auch Fundament bekommen, wir wollen ja auch klar sehen. Ich will nicht etwas behaupten, ich möchte einfach auch das was ich sage belegen durch Stellen auf der Schrift. Wir haben eine Stelle in dem Kapitel 2 der Apostelgeschichte, die uns einen unmittelbaren Zugriff auch erlaubt auf die verschiedenen Zusammenkünfte.

Kapitel 2 Vers 42, eine höchst interessante und bekannte Stelle auch.

[00:18:05] Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft im Brechen des Brotes und in den Gebeten.

Wir haben also ausdrücklich schon zwei der wichtigen Zusammenkünfte genannt. Brechen des Brotes und die Gebete.

Sicherlich ein normaler Ausfluss, eine Folge der Lehre der Apostel und der Gemeinschaft mit diesen Aposteln. Und an denen finden wir andere Stellen, eben besonders auch im ersten Korintherbrief, die speziell diesen Lehraspekt berücksichtigen. Und das nennen wir eben die Zusammenkunft zur Auferbauung. Diese drei sind die wesentlichen Zusammenkünfte mit denen wir zu tun haben. Und wie gesagt mit der Hilfe des Herrn möchte ich darüber jetzt einiges sagen. Wir wollen, wie mir scheint und ich denke ihr alle werdet so denken, mit der wichtigsten anfangen und auch dabei stehen bleiben eine Zeit lang. [00:19:10] Das heißt mit dem Brotbrechen. Ich komme zurück auf die verlesene Stelle Apostelgeschichte 20 Vers 7.

Wenn wir Brotbrechen sagen, dann gibt es zwei große Linien dabei zu bedenken.

Das ist einmal die mehr persönliche, individuelle Linie des Kapitels 11 im ersten Korintherbrief.

Mein Herz wird angesprochen.

Dann gibt es zweitens die mehr gemeinsame, die mehr kollektive oder auch kooperative Seite des Kapitels 10 im ersten Korintherbrief. Da wird mein geistliches Verstand angesprochen, nicht der natürliche Verstand. [00:20:02] Mein geistliches Verständnis. Da geht es darum einfach zu begreifen.

Und das ist sehr interessant, dass beide Aspekte mit diesem Brotbrechen verknüpft sind in der Schrift. Und das ist sicherlich etwas was wir auch dann bedenken würden. Wenn man überhaupt einmal sich fragt, was sagt die Schrift über das Brotbrechen, es gibt fast, mir ist das aufgefallen, fast mehr Stellen darüber als man beim ersten Überdenken meint. Wir wollen an die Evangelien denken. Oder ich könnte es so vielleicht zunächst sagen, die Evangelien sprechen über die Einsetzung des Brotbrechens.

Die Apostelgeschichte spricht von der Praktizierung des Brotbrechens. Und der erste Korintherbrief erklärt, legt aus, führt uns tiefer hinein.

[00:21:02] Das ist auch interessant. Und man hat den Eindruck, dass jeweils der Geist Gottes mehr sagt. Wenn wir bei den Evangelien stehen bleiben, da ist die Kernaussage, wenn wir an den Herrn denken, was er dort sagt, dass er uns sagt, und das ist, wir wollen vielleicht eine der Stellungen dazu auch ruhig lesen, aus Markus 14.

Markus 14 Vers 22 Und während sie aßen, nahm Jesus Brot, segnete und brach, und gab es ihnen, und sprach, Nehmet, dieses ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, dankte, und gab ihnen denselben, und sie tranken alle daraus, und er sprach zu ihnen, dieses ist mein Blut. [00:22:03] Das des neuen Bundes, welches für viele vergossen wird. Der Herr einfach da, und auch ebenso einfach in dem Matthäusevangelium sagt, was sie tun sollen. Nehmet, esset, trinket alle daraus.

Brot und Kelch.

Wenn wir zu dem Lukasevangelium kommen, dann sagt Lukas das gleiche und fügt etwas hinzu.

Er spricht, nämlich das ist ein völlig neuer Aspekt, vom Gedächtnis nach. Und wenn wir dann an das denken, was der erste Korintherbrief uns in Kapitel 11 sagt, dann fügt der Apostel Paulus, er sagt das völlig das gleiche, Brot und Kelch und Gedächtnis und fügt wieder was hinzu. Was fügt er nämlich hinzu, er sagt da, dadurch verkündige er den Todesherrn. [00:23:03] Wenn wir zu Apostel, Verzeihung, zu erstem Korinther 10 gehen, da fügt der Apostel Paulus noch etwas hinzu. Er sagt das Ganze geschieht unter dem Gemeinschaftsaspekt.

Ihr seht, der Herr fängt an in den einfachsten Worten und er überlässt es dann seinem Geist, uns immer mehr in diese, meine ich, Tiefe dieses Geschehens hineinzuführen. Und das macht das gerade so sehr wichtig und interessant. Und wir haben hier in der Stelle, die ich anfangs gelesen habe, Apostelgeschichte 20, Vers 7, mehr eine, wenn man so will, formale Sache, die das zu laufen hat. Das Wort Gottes spricht auch in dem Kapitel 2 Apostelgeschichte von dem Brotbrechen. Das geschah in Jerusalem, an einem Ort also. Dieses hier, Apostelgeschichte 20, geschieht in Troas, auch an einem Ort. [00:24:04] Damals in Jerusalem noch sehr häufig, jeden Tag. Hier in Troas, anscheinend eine Reihe von Jahren später, nicht mehr jeden Tag, sondern nur am ersten Tag der Woche. Das ist interessant. Das bedeutet nicht, dass der erste Tag der Woche der einzige Zeitpunkt sein müsste. Aber das ist sicherlich der regelmäßige Zeitpunkt. Wenn wir 1. Korinther 11 lesen, da findet sich der Passus, das Wort, der Heilige Geist sagt ausdrücklich, so oft ihr das tut.

Darin liegt also durchaus die Möglichkeit, dass es häufiger geschieht, als an dem ersten Tag der Woche. Nur, das müssen wir ehrlicherweise zugeben, unsere geistliche Kraft und Energie ist durchsichtlich zu gering, um das zu tun.

Unsere geschätzten Brüder im vorigen Jahrhundert, das kann man nachlesen, wenn man ihre Geschichte einmal nachliest, haben das zuweilen getan. [00:25:08] Aber wir wollen dankbar dafür sein, dass der Herr uns mit diesem Wort der Apostelgeschichte 20 Vers 7 sozusagen die Regel an die Hand gibt. Das geschieht am ersten Tag der Woche regelmäßig.

In weiten Teilen der gläubigen Christenheit hat man das eigentlich praktisch reduziert auf einmal im Monat oder auf welche anderen Zeiträume auch immer. Die Schrift sagt uns das. Und deswegen wollen wir auch dabei bleiben, am ersten Tag der Woche, als wir versammelt waren, um Brot zu brechen. Und das möchte ich jetzt anhand von 1. Korinther 11 und auch von 1. Korinther 10 näher beleuchten. Dieses wunderbare Geschehen ist, was wir, denke ich, mit biblischer Sicherheit als das Wichtigste der Zusammenkünfte ansehen müssen.

[00:26:11] Weil eben der Herr selbst auch einen solchen Wert dieser Zusammenkunft beilegt. Also 1. Korinther 11, ich möchte damit beginnen. Die Stelle, da brauche ich vielleicht nichts mehr vorzulesen. Vielleicht genügt das, dass ich das Wesentliche sage.

Der Apostel ist befremdet über die Handhabung des Brotbrechens, oder wie er sich hier ausdrückt, des Mahles des Herrn in Korinth. Warum ist er befremdet? Er ist befremdet, weil man das Brotbrechen wie ein normales Essen ansah.

Eine Verwechslung und Vermischung mit dem damals üblichen Lebensmahl. Man ahnt davon, wie wir das hier finden, in Vers 21, ich will das vorlesen, Vers 21. [00:27:07] Denn ein jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg, und nicht mehr des Herrn Mahl. Und der eine ist hungrig, der andere ist trunken. Habt ihr denn nicht Häuser, um zu essen und zu trinken? Oder verachtet ihr die Versammlung Gottes und beschämet die, welche nichts haben? Was soll ich euch sagen, soll ich euch loben? In diesem lobe ich nicht. Ihr seht, das ist also ein Ausdruck einer gewissen Unordnung, der in dem Punkt in der Versammlung in Korinth eingerissen war. Und das versucht der Apostel jetzt hier mit den Worten, die uns eben auch so sehr wertvoll sind, zu klären. Wir haben eine Stelle, Vers 23, dass er von dem Herrn in dem Zusammenhang eine spezielle Offenbarung empfangen hat. Vom Himmel aus.

Die anderen Jünger haben das miterlebt von der Erde aus. [00:28:03] Der Apostel Paulus bekommt in diesem Punkt spezielle Anweisungen vom Himmel aus. Gott sagt ihm das. Und deswegen ist sicherlich seine Aussage in dem Zusammenhang auch so von ganz großem moralischem Gewicht. Das müssen wir so sehen. Und das war in dieser denkwürdigen Nacht, Vers 23, als der Herr Jesus überliefert wurde. Und allein das ist schon eine Aussage, die einen Moment stillstehen lässt.

Er sagt nicht, was sehr nahe gelegen hätte, in der Nacht, in der der Herr sich anschickte, zum Kreuz zu gehen. Oder in der dieses und jenes geschehen ist. Nein, der Blick fixiert sich auf den Verrat. Der Blick fixiert sich auf die Tat der Liebe auf der einen Seite und auf die schlödeste Handlung auf der anderen Seite. [00:29:02] Der Blick fixiert sich auf diese moralisch dunkelste Nacht, die da passiert ist. Mit Joda. Und das unterstreicht umso mehr, wie wichtig dem Apostel diese Sache ist. Und wie sehr er das den Korinthern doch aufs Herz legen will. Er nahm Brot, der Herr, so sagt der Apostel Paulus.

Nachdem er gedankt hatte, es brach und sprach, dies ist mein Leib, der für euch ist.

Dies tut zu meinem Gedächtnis.

Ich will also vielleicht nur bei einzelnen Punkten stehen bleiben. Es dringt sich hier auf, etwas zu sagen, zu meinem Gedächtnis. Das ist eigentlich der Hauptpunkt.

Dass wir vielleicht auch in unseren Zusammenkünften, die sich in denen nur das Brotbrechen den Mittelpunkt ausmacht, [00:30:01] doch mit diesem Gedanken mehr befassen.

Zu meinem Gedächtnis.

Der Herr, der Geist Gottes, lässt keineswegs unbeachtet, dass der Leib, sagen wir das Geschehen von Golgatha, für mich, für dich ist. So liest man. Aber der Schwerpunkt des Geschehens liegt darauf, dies tut zu meinem Gedächtnis. Das müsste man eigentlich das Wort meinem mehrfach unterstreichen in seinem Bibeltext. So wichtig ist es.

Wir verstehen, dass das etwas ist, was den Herrn Jesus ungemein bewegt hat. Und dass das etwas ist, was er von seinen Jüngern eigentlich auch bedacht haben will. Wir sind von Natur aus eben äußerst vergessliche Leute. Man kann sogar, wie der zweite Petrusbrief uns das sagt, die Reinigung seiner vorigen Sünden vergessen. Das steht geschrieben, das ist ganz erstaunlich. Ich glaube nicht, dass gemeint ist, dass wir sie als ein Ereignis in meinem oder deinem Leben direkt vergessen könnten. [00:31:08] Aber in den praktischen Auswirkungen, in der Konsequenz, die damit zusammen ist, kann man so tun, als ob man nie etwas in der Richtung erlebt hätte. Ob das nicht ähnlich gemeint ist, in der Herr Jesus einfach unserer Vergesslichkeit mit einem solchen liebevollen Satz zur Hilfe kommt, dies tut zu meinem Gedächtnis. Und das ist wirklich der Mühe wert, wenn wir daran mehr denken.

Dann heißt es hier, vielleicht komme ich damit zu dem Vers 26 von, warum das gefällt.

Ihr verkündigt den Tod des Herrn bis er kommt.

Dieses Ereignis ist eine Verkündigung, man hat mit Recht gefragt, wem gegenüber. Wir können sicherlich sagen, der Welt gegenüber, den Engeln gegenüber, kurzum eine Verkündigung, die in diesem Effekt sicherlich auch von ganz besonderem Gewicht ist. [00:32:09] Dieser Tod des Herrn, der einer Welt verkündigt wird und der auch vor der ganzen unsichtbaren Welt verkündigt wird. Der Tod des Herrn ist ein ungemein großes Ereignis gewesen, man möchte sagen, für das ganze Universum. Das Universum ist ja auch da insofern nicht daran vorbeigegangen, wenn ich das so einmal formulieren darf, dass die Sonne ihren Schein nicht mehr gab. Dieses große Ereignis und umso wichtiger ist es auch für uns und darf ich deswegen auch jeden von euch einmal fragen, ist der Tod des Herrn für dich persönlich eine wichtige Sache geworden? Ist das etwas, was eine, so könnte man einfach sagen, Teil deiner eigenen Geschichte geworden ist? Was du persönlich weißt, ich weiß, dass der Herr Jesus für mich gestorben ist. [00:33:01] Eine ganz wichtige Frage, dass man sich ganz klar dieser Frage stellt und auch sie ebenso klar beantworten kann. Der Herr wird uns das oder würde einem Menschen das zum Vorwurf machen können und das mit ganzem Recht, wenn man an seinem Tod sein Leben lang vorbeigegangen ist. Wie gesagt, eine sehr sehr ernste Sache. Und der Vers 27 spricht, und das ist wiederum der Schwerpunkt der direkten Belehrung, von der Tatsache, dass man unwürdiglich essen und trinken kann.

Das bedeutet einfach, dass man in einer Weise trinkt, isst und trinkt, wie wenn es ein gewöhnliches Mal wäre, eine gewöhnliche Mahlzeit. Das war ja der Fehler der Korinther. Und das macht der Apostel ihnen sehr deutlich. Das ist unwürdiglich. Es geht hier also um die Art und Weise, wie sie an

dem Mal des Herrn teilnahmen. [00:34:04] Es geht nicht darum, das möchte ich ausdrücklich betonen, um die Frage, ob du oder ich würdig sind. Das ist überhaupt nicht gemeint. Keiner von uns ist persönlich würdig. Aber alle, die gerettet sind, sind in dem Herrn Jesus und durch sein Tun würdig gemacht worden, gewürdigt worden. Hier geht es einfach darum, dass ich wiederhole, dass die Art und Weise, wie das hier in Korinth geschah, unwürdig war. Und davor waren wir ja. Und das hat auch für uns, man könnte das einfach mal in eine Praxis übertragen, denke ich auch ganz große Bedeutung. Man könnte sich vorstellen, wir kennen hier unsere Herzen, liebe Geschwister, wenn wir vielleicht morgen früh hier sitzen oder auch an anderen Orten, dass man dann erlebt, dass ein Bruder ein Lied vorschlägt und dass dann ein anderer, der auch da sitzt, sagt, Nein, das singe ich nicht mit. Wenn der was vorschlägt, singe ich das nicht mit. [00:35:02] Oder wenn ein Bruder ein Gebet spricht, dass dann der andere sagt, Nein, dazu sage ich ja kein Amen. Wenn der was sagt, sage ich kein Amen. Das sind im Klartext moderne Beispiele für unwürdiglich essen und trinken. Wollen wir uns auch da fragen, ist das nicht bei uns zu finden?

Das fordert auch, denke ich, unser Gewissen. Und dass wir das ruhig auch einmal so sehen, wenn hier von unwürdiglich essen und trinken gesprochen wird, ist das nicht nur ein historisches Ereignis bei den Korinthern. Ich meine, das spricht uns auch persönlich an. Zu solchen Gedanken, die ich gerade formuliert habe, sind wir ja alle fähig. Ich glaube nicht, dass ihr andere Meinungen seid.

Dann kommt in Vers 28 diese so gute Aufforderung, die wir alle nicht erwartet hätten.

Ein jeder aber prüfe sich selbst und also esse er von dem Brote und trinke von dem Kellchen. [00:36:07] Der Herr sagt, oder der heilige Geist, lacht uns hier, übt Selbstgericht aus und dann tut das, was ich von euch erwarte. Dann kommt dahin und esst von dem Brote und trinkt von dem Kellchen. Bleibt nicht weg.

Ich habe auch wiederholt schon erlebt, auch gehört, dass es den einen oder anderen Bruder, die eine oder andere Schwester gibt, die mit bestimmten Ereignissen in einer örtlichen Versammlung nicht einverstanden sind. Und dann drückt man das in einer Protesthandlung aus, indem man Brot und Kelch an sich vorübergehen lässt. Ich finde das ist kaum zu glauben. Wer leidet denn darunter? Der Herr, liebe Geschwister, und kein anderer. Das ist bestimmt nicht der richtige Ort, um ein Protest loszuwerden. [00:37:01] Der Herr sagt uns einfach, dass das der Ort ist, wo wir teilnehmen dürfen, wenn mein Herz die richtige Stellung hat. Aber das ist kein Ort zum Protest.

Dann haben wir in Vers 29 noch einmal den Hinweis, wer unwürdiglich isst und trinkt, ist und trinkt sich selbst Gericht, indem er den Leib nicht unterscheidet. Das bedeutet einfach eine Warnung und deutlich wird uns auch gesagt, man darf das Mal des Herrn nicht verwechseln mit einem gewöhnlichen Mal.

Das Mal des Herrn muss unterschieden werden von jedem gewöhnlichen Mal. Und das meint die Stelle.

Ihr seht, hier geht es, ich darf das noch einmal sagen, um die persönliche Seite von dir und mir. Hier geht es darum, ob du oder ich in einer angemessenen, dem Herrn wohlgefälligen Weise an seinem Mal teilnehmen. [00:38:10] Und der Herr sagt uns hier vieles, was wir bedenken wollen. Und dann komme ich zu der nächsten Stelle in 1. Korinther 10. Wie gesagt, die unser Verständnis anspricht, liebe Geschwister. Und deswegen sind wir mehr gefordert als in 1. Korinther 11, wo unser Herz angesprochen wird. Der Herr wünscht, dass wir Verstehende sind. Das bedeutet auch manchmal,

dass wir uns ein wenig mehr einsetzen müssen. Dass wir auf den Herrn bitten, Herr, lass mich das doch verstehen. Ich möchte doch ein klein wenig mehr begreifen von dir. 1. Korinther 10, also eine Stelle, die den kollektiv-korporativen Aspekt mehr im Auge hat. Und wie gesagt, 1. Korinther 11, mehr den persönlichen. Und darf ich das noch einmal sagen, hier geht es um Gemeinschaft. [00:39:01] Das Wort Gemeinschaft im Rahmen des Brotbrechens, das ist der springende Punkt in 1. Korinther 10. Und das sagte Herr Jesus nicht in den Evangelien. Das sagte Apostel Paulus nicht in 1. Korinther 11. Das steht aber hier geschrieben. Und deswegen ist das eben solch ein wichtiger Punkt. Wir sind in Gemeinschaft, wie die Stelle das meint, mit dem Herrn und mit Gott. Und schließlich auch mit unseren Mitgeschwistern. Ich will den wichtigen, vielleicht den wichtigsten Vers 16, noch Vers 17 lesen. Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus.

Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus. Denn ein Brot, ein Leib sind wir die vielen.

Denn wir alle nehmen Teil an dem einen Brote.

[00:40:05] Die Stelle ist an sich nicht einfach. Und deswegen ist es vielleicht gut, dass wir auch der Hilfe des Herrn versuchen, ein wenig den Gedankengang zu erkennen. Man fühlt sich selbst immer, wenn man solche Stellen liest, so etwas wie ein Stümper, dass man manchmal nur so sich herantasten kann. Was sagt die Stelle eigentlich? Es ist eine der vielen Stellen in der Schrift, wo man fühlt, hier begegnet einem die Unendlichkeit der Schrift. Nicht in ganz einfachen Worten, aber doch die Unendlichkeit der Schrift, die Unendlichkeit der Gedanken Gottes. Und wir fühlen unsere ganze Begrenztheit.

Warum, so könnte man sich schon fragen, beginnt der Text, der Heilige Text, mit dem Kelch der Segnung, den wir segnen. Das ist ja historisch ganz anders gewesen. Ich habe doch vorgelesen, dass der Herr Jesus mit dem Brot anfängt. [00:41:07] Und das erklärt man, und ich meine auch mit vollem Recht so, dass letztlich die Basis für jegliche Gemeinschaft das Blut ist.

Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist jetzt nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus. Also jegliche Gemeinschaft hat eigentlich ihre Grundlage in dem vergossenen Blut unseres Herrn. Und dann fällt auch auf, und das beachtet man vielleicht auch manchmal etwas wenig, dass hier geschrieben steht in Vers 16, der Kelch der Segnung, den wir segnen. Und am Ende das Brot, das wir brechen.

Das bedeutet also, und das darf ich deswegen wiederholen, dass hier ein gemeinsames, ein kollektives Geschehen ist. [00:42:05] Das ist nicht, und lasst mich das wiederholen, das ist nicht das persönliche Abbrechen vom Brot. Das ist das, was der Bruder tut, ich darf das mal so sagen, der sich erhebt und dann den Tisch bedient. Der repräsentativ das für alle tut.

Wir alle, liebe Geschwister, wenn sich das abspielen wird, morgen früh, wir brechen dann das Brot. Der zweite Akt, was der Vers 17 nebenbei andeutet, ist dann, dass der Bruder und die Schwester persönlich daran teilhaben. Ich finde die Exaktheit der Schrift ist ein sehr wichtiger Punkt hier. Wir alle sind hier gefordert, es geht sich um ein kollektives Geschehen in dem Vers 16.

Nebenbei, das ist nicht meine Entdeckung, das haben geschätzte Brüder von hierher so formuliert. [00:43:02] Aber ich möchte das einmal sagen, weil mir das selbst sehr wichtig ist, dass man das auch

im Text so findet, dass hier einfach die Mehrzahlform gebraucht wird, der Kirche segnet, den wir segnen. Und das Brot, das wir brechen.

Dann ist auch wichtig, wenn wir beachten wollen, in dem Vers 16 geht es um die Gemeinschaft des Blutes des Christus und die Gemeinschaft des Leibes des Christus. Das heißt einfach die Gemeinschaft mit dem Blut und mit dem Leib oder besser gesagt wovon Blut und Leib sprechen.

Dieses wunderbare Geschehen ist, dass wir eben in der Schrift an manchen Stellen doch erläutert finden. Das Wort Gottes drückt das hier in einer Kurzform aus. Gemeinschaft des Blutes des Christus und Gemeinschaft des Leibes des Christus. [00:44:05] Das Gott uns würdigt, so soll ich eine Gemeinschaft, liebe Geschwister. Das kann man kaum fassen.

Dann ist auch auffällig, dass Vers 16 und Vers 17 sich in einem anderen Punkt merklich unterscheiden. Obwohl uns das bei oberflächlichem Lesen kaum auffällt. In Vers 16 ist der buchstäbliche Leib des Herrn gemeint. Und in Vers 17 ist der geistliche Leib des Herrn gemeint, der Leib zu dem wir alle als Glieder gehören. Und das verbindet die Schrift hier in einer interessanten Form.

Das Blut, wenn wir das lesen, erweckt in deinem und meinem Herzen die wärmsten Gefühle für den Herrn. Die tiefsten Gedanken für ihn und eigentlich für das was er getan hat. [00:45:04] Und dann lese ich plötzlich vom Brot. Das Brot, das wir brechen, das weist uns auf die engste, auf die innigste Gemeinschaft hin, die es überhaupt gibt. Und dabei ist es interessant, dass das Brot zuerst seinen buchstäblichen Leib im Auge hat und dann unmerklich übergeht auf den geistlichen Leib. Wollen wir doch alle einmal uns die Mühe machen, ich darf wiederholen, die Mühe machen, liebe Geschwister, diesem Gedanke mal nachzugehen.

Dass der Herr Jesus von seinem eigenen Leib spricht und plötzlich sein geistlicher Leib, der Leib, dessen Haupt er ist, der Leib in dem du und ich Glieder sind.

Dieses Zusammenspiel, diese Bildhaftigkeit ist ungemein interessant. Und das macht die Stelle, finde ich, auch so sehr schön von ihrer Aussage her. Und da drücken wir Christen, wir manchmal so stümperhaften Geschwister dann aus, [00:46:05] indem wir von dem einen Brote essen.

Ein Brot, ein Leib sind wir die vielen. Und wie äußert sich das? Indem wir an dem buchstäblichen Brot teilhaben. Denkt einmal darüber nach, über diese Verquickung von buchstäblichem Leib Christi und diesem geistlichen Leib, wie man das oft nennt, dem mystischen Leib Christi. An der Stelle.

Das hängt zusammen mit dem Brotbeißen.

Das fordert unser Verständnis.

Da müssen wir ja drüber nachdenken, müssen wir ja drüber beten. Im Kapitel 11 weiß ich, wenn ich eine eigene Geschichte habe über die Vergiebung der Sünden, das verstehe ich schnell. Im Kapitel 10, denke ich, muss ich den Herrn einmal bitten, Herr, zeige mir das. Ich möchte auch ein wenig mehr verstehen, was du damit eigentlich sagen willst. Du redest doch zu Verständigen. [00:47:02] Wir alle, wenn wir uns echt vor ihm kontrollieren, müssen dann oft bekennen, wir sind ja keine Verständige.

Dann ist ein weiterer Gesichtspunkt noch, den ich noch hier erwähnen möchte. Das ist der Gesichtspunkt, wenn ich hier lese in Vers 21, Tisch des Herrn.

Wir haben Mal des Herrn, Kapitel 11.

Am Tisch des Herrn, Kapitel 10.

Das muss man stehen lassen.

Die Tradition der Lehre zum ersten Korintherbrief hat daran nie vorbei gesehen.

Mir ist aufgefallen, dass moderne Erklärer sehr schnell an dem Tisch des Herrn vorbei sind, was ich gar nicht verstehen kann. Uralte Schriftlehrer, Bibellehrer haben das nie getan. Wir wollen das auch nicht tun. [00:48:01] Es ist einfach ein unübersehbarer Zusammenhang zwischen dem Tisch des Herrn und diesem Geschehnis, dass man das Brot bricht, gegeben. Für uns ist das selbstverständlich, aber ich möchte das ausdrücklich betonen, weil mir aufgefallen ist, dass man oft den Gesichtspunkt Mal des Herrn weit in die Luft hebt und Tisch des Herrn ganz unterschlägt. Das ist nicht richtig. Das ist unfair. Gottes Wort spricht von beidem. Deswegen wollen wir auch beides festhalten. Der Tisch des Herrn ist eigentlich der höchste Ausdruck von Gemeinschaft.

Wir finden das schon eigentlich in unserem normalen Dasein, dass eine Tischgemeinschaft eben das besagt. Das ist nicht anders, wenn wir etwas lesen hier von dem Tisch des Herrn teilhaftig sein. Nebenbei die einzige Stelle im Neuen Testament, die vom Tisch des Herrn spricht. [00:49:03] Und stellungsmäßig gehört eigentlich jedes Glied des Leibes Christen dazu.

Wenn ich sage stellungsmäßig, dann mache ich den Unterschied, ob das praktisch auch möglich ist. Der Tisch des Herrn verknüpft eben auch mit dem einen Leib.

Darum geht es ja auch, wenn wir hier lesen. Ein Leib, Vers 17, ist etwas, was auch nichts zu tun haben kann mit Bösem. Und dann sind gewisse Grenzen schon wieder gegeben. Das wollen wir ruhig bei dieser Gelegenheit uns einmal neu sagen lassen. Natürlich, ich sage nichts Unbekanntes. Ich denke, dass jeder von uns das auch weiß. Der Tisch des Herrn ist nicht etwa irgendein Holztisch in der Mitte des Lokals. Ich habe das schon mal in einer theologischen Doktorarbeit gelesen, dass der Verfasser meinte, dass bei den Brüdern dieser Holztisch da in der Mitte der Tisch des Herrn sei. Das ist eine so naive Vorstellung, die man kaum noch beschreiben kann, wie naiv sie ist. [00:50:05] Wir wollen das natürlich nicht denken. Der Tisch des Herrn ist eine symbolische, eine bildhafte Ausdrucksweise von Gemeinsam. Und darum geht es ja an dieser Stelle.

Ja und das, was sich dann hier vollzieht, liebe Geschwister, damit komme ich auch zu einem wichtigen Punkt. Und das ist das, was wir oft mit dem Wort Anbetung verknüpfen.

Wobei ich doch darauf aufmerksam machen möchte, die Stunde, in der man das Brot bricht, heißt auch Brotbecken.

Diese Stunde heißt nicht Anbetungsstunde.

Das ist eine Bezeichnung, die wir hier oft geben, die ist nicht biblisch. Und der Herr führt uns dann aber, wenn er in unserem Herzen die entsprechenden Gefühle hervorrufen kann, zur Anbetung. Das

ist zweierlei.

[00:51:01] Wollen wir das uns ruhig einmal sagen lassen? Wir sind auch da nicht sauber in unserem Denken. Das ist eine Anbetungsstunde, in dem Sie eine Candy schrecken. Der Herr führt uns in der Stunde des Brotbrechens zur Anbetung. Das ist zweierlei, ich wiederhole das alles. Das ist gerade so schön, wenn wir zusammenkommen dürfen und wenn wir an den Tod des Herrn denken und wenn man dann spürt, da steigt die Narbe ein. Wenn man dann vielleicht nachher den Raum verlässt, dann kann man zu seinem Mitbruder, zu seiner Mitschwester sagen, das war heute eine Anbetung.

Aber ich kann nicht in den Raum hineingehen und dann meinen, jetzt läuft das alles so automatisch ab, jetzt wird angebetet. Mit nicht, denn das gibt es ja. Keinen Automatismus gibt es bei Anbetungen. Wollen wir uns das sagen lassen? Keinen Automatismus.

Der Herr will unsere Herzen haben und dann führt er uns dahin. Deswegen denke ich, geschätzte Brüder haben das auch so formuliert, [00:52:04] wir wollen ruhig bei der Schrift bleiben, das ist die Stunde des Brotbrechens, zu der wir morgen früh wieder in der Herse erlaubt gehen.

Eine Frage, die ich auch nicht ausklammern kann hierbei, Voraussetzungen für das Brotbrechen oder für die Teilnahme.

Ich fasse mich kurz, Voraussetzung ist eine Zulassung.

Eine Zulassung, das bedeutet also, dass die Versammlung jemanden zulässt und befragt bzw. prüft, ob er das aufweist, was die Schrift verlangt. Er muss errettet sein, er muss rein sein in Lehre und Wandel und nach 2. Timotheus 2 auch in seinen Beziehungen, in seinen Verbindungen. Und wenn das der Fall ist, dann gibt es die Zulassung. [00:53:03] Ich sage das mit Absicht, ich habe als junger Mann einmal gehört, das hat mich damals sehr erstaunt, ich verstehe das heute etwas besser, dass man gesagt hat, die Zulassung ist überhaupt unwillig. Wie kommt ihr dazu, Menschen zuzulassen? Und daran ist sicherlich richtig, dass es im Anfang, ganz im Anfang des Christentums das nicht gegeben hat. Der Herr tat ihm zu und das lief alles so. Aber kurze Zeit später zeichnen sich vorne die Nöte. Dann kam von einem Mann wie Simon der Zauberer, der glaubte nur äußerlich. Der wurde sogar getauft, war nichts hinter dem Mann. Und dann wurden die Gläubigen vorsichtiger. Und dann gab es, das kann man auch in der Kirchengeschichte lesen, Pulfon.

Das bedeutete, dann wollte man doch feststellen, ist das wirklich echt. In dem 2. Korintherbrief liest man schon, dass der Apostel Paulus sagt, welche Gemeinschaft hat mich mit Finsternis. [00:54:03] Er hat das gesagt offensichtlich, weil er Veranlassung dazu hatte. Oder wenn ich hier 1. Korinther 10, Vers 1 lese, da ist man erstaunt darüber, mit welchen ernsten Worten er zu den Korinthern spricht. Da scheinen auch Leute gewesen zu sein, die nur äußerlich da waren, die, man freut sich fast das zu sagen, die gar keine wahren Christen waren. Und im Galaterbrief liest man von Brüdern, die neben eingeführt worden sind.

Im Judasbrief liest man von Menschen, die sich neben eingeschlichen haben. Und so gibt es eine ganze Reihe von Stellen, die uns klar machen, dass da Unnormales sich anbahnte und meinte, da hätten die Geschwister nicht aufgemerkt. Die hätten sich nicht erst mal genau vergewissert, ist das überhaupt einer von uns? Das müssen wir erst mal genau wissen. Und ich denke mir, gerade diese manchen negativen Stellen, die diese Warnungen aussprechen, neben eingeschlichen, neben eingeführt, [00:55:03] die sagen uns positiv, also passt auf und prüft. Das ist für mich genug, dass ich

eine Zulassung mit ganzem Herzen bejahe. Wir können nicht etwa auf die bloße Erklärung eines Einzelnen hinsagen, ja komm und mach mit.

Wir brauchen immer das Zeugnis eines oder einiger anderer. Das war bei Paulus auch schon so.

Das sei genug, denke ich, zu diesem wichtigen Thema des Rotbrechens.

Dann haben wir die Gebetstunde, liebe Geschwister. Ich kann mich zu diesen beiden anderen Zusammenkunden wesentlich kürzer fassen, aber es ist doch trotzdem wichtig. Wir haben die Gebetstunde und wir wissen alle, wie sie in der Versammlungspraxis, der Praxis der örtlichen Versammlung, zu kurz kommt.

Dass oft die Reihen sehr gelichtet sind.

[00:56:01] Man hat sicherlich dafür Gründe. Es gibt sehr viele, die einfach nicht können in der Woche oder wann das auch sein mag. Aber es gibt eben doch auch manche Nachlässigkeit auf dem Gebiet und deswegen wollen wir vielleicht auch da uns einmal wieder neu dazu ermuntern lassen und aufmuntern lassen, das zu tun.

Eine Gebetstunde im Rahmen der örtlichen Versammlung, denke ich, soll Gebete enthalten, die kurz und frisch sind und dass wir dem Herrn keine Vorträge halten.

Das ist sehr sehr praktisch natürlich. Und ich denke auch unsere Gebete sollten auch viel mehr den Gedanken haben, dass der Dienst am Wort, der Dienst, der den Herrn im Vordergrund hat und den Mittelpunkt hat, zur Verherrlichung des Vaters ist. Diese geistlichen Aspekte. Die anderen sind auch alle wichtig, ohne jede Frage. [00:57:02] Aber diese geistlichen Punkte wollen wir auch nicht vergessen. Wollen wir uns mal kontrollieren, wie wenig das auch zur Sprache kommt in unseren Gebeten. Und das ist ein ganz wichtiger Punkt. Wir haben eine ganze Reihe von Gebetsanliegen in dem 1. Timotheusbrief. Ich will das mal aufschlagen.

Im 1. Timotheus 2 geht es um Gebete für alle Menschen. Und in Epheser 6 geht es um Gebete für alle Heiligen.

Wie gesagt, im 1. Timotheus 2 sind Gebete für alle Menschen gemeint. Und dort haben wir genügend Gebetsgegenstände.

Vielleicht denken wir auch an die nachfolgenden oder die nachwachsenden jungen Brüder, liebe Geschwister. Ich darf mich besonders da an meine Brüder wenden, damit sie auch die innere Freiheit bekommen, vor dem Herrn Bitten auszusprechen. Und das wollen wir bedenken. [00:58:02] Wir haben, wie gesagt, in 1. Timotheus 2 fast einen Katalog von Gebetsgegenständen. Er mahne nun vor allen Dingen, dass Gebete, das Flehen Gebete für Bitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind, auf das wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, einer Gottseligkeit und würdigem Ernst. Und wir kennen diese Stelle auch. Wenn ich das lese, frage ich mich immer, und ich darf die Fragen euch weitergeben, was ist denn gemeint mit Danksagungen für alle Menschen? Kennen wir das überhaupt? Für Bitten, für alle Menschen, das kennen wir. Aber Danksagungen für alle Menschen, was heißt das denn? Sagt mir das überhaupt was?

Das heißt einfach, dass wir bedenken sollen, und das auch dem Herrn gegenüber zum Ausdruck

bringen sollen, dass die Menschen, die natürlichen Menschen, undankbar sind. [00:59:05] Nach Römer 1 ist es die Pflicht der Kreatur, Gott dankbar zu sein. Und wenn die Kreatur, der ungläubige Mensch, Gott nicht dankbar ist, dann darf ich als Gläubiger, als Kind Gottes, das sozusagen für den Ungläubigen tun. Das ist der Sinn der Stelle. Dass wir da einen großen Raum haben für Danksagungen. Ich möchte auch da betonen, das ist nicht etwa meine Idee, sondern das haben bewährte Erklärer nämlich dieser Stelle wiederholt ausgesprochen. Dass wir dem Ungläubigen, unserem ungläubigen Mitmenschen, dass er in den Genuss des Sonnenscheins kommt, das ist ein Grund dafür, dass wir dafür danken können. So ist das zu verstehen. Wollen wir auch da einmal uns einen Blick für diese Weite der Gebetsgegenstände, für diese Bandbreite schenken lassen, liebe Geschwister. Das gehört alles da hinein. Wir sehen da welche Möglichkeiten auch unsere Gebetstunden eigentlich haben. [01:00:05] Und dazu lässt sich bestimmt vieles noch vermerken. Und wenn ich auch nur noch kurz erwähnen darf, etwa in 1. Timotheus 2, Vers 8, dass die Männer heilige Hände aufheben, ohne Zorn und zweifelnde Überlegungen. Und viele andere Stellen mehr.

Dann möchte ich etwas sagen zu der Stunde der Auferbauung. Ich habe eben schon zu Beginn sehr viel über die Gaben gesagt. Die wirken sich ja in der Stunde der Auferbauung aus. Jetzt wollen wir noch etwas dazu lesen, was die Schrift auch konkret und direkt sagt. Ich bin damit wieder im 1. Korintherbrief.

Wir haben einige Stellen, wo der Heilige Geist sich sehr klar über das Zusammenkommen auslässt und diese Stunden des Zusammenkommens mit dieser Auferbauung verknüpft.

Ich lese deswegen in einer Stelle 1. Korinther 5, Vers 4.

[01:01:07] Der Zusammenhang ist im Moment nicht interessant, sondern nur die Aussage selbst. Im Namen unseres Herrn Jesus Christus, wenn ihr und mein Geist mit der Kraft unseres Herrn Jesus Christus versammelt seid.

Dann eine Stelle aus dem 11. Kapitel, 11, Vers 18.

Fürs Erste, wenn ihr als Versammlung zusammenkommt. Und dann die Stelle, die ganz besonders hier einschlägig ist, aus dem 14. Kapitel. Im 14. Kapitel, Vers 23 etwa, wenn nun die ganze Versammlung an einem Orte zusammenkommt.

Oder auch der Vers 26, den ich auch eingangs gelesen habe. Was ist es nun Brüder, wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder von euch einen Psalm und so weiter. [01:02:07] Dann in dem Vers 28 noch eine Ordnungsvorschrift, Ordnungsanweisung.

Wenn aber kein Ausleger da ist, so schweige er in der Versammlung. Rede aber sich selbst und Gott und so weiter. Ihr seht, hier ist die Schrift, besonders in dem Kapitel 14, auf diese Zusammenkunft zur Auferbauung fixiert. An sich ist der Zusammenhang einfach der, der Apostel macht in sehr deutlichen Worten klar, dass Weissagung in den Gedanken Gottes viel, viel wichtiger ist als damals die Sprachen, die für die Korinther so ungemein wichtig waren. Sprachen, die nebenbei gar nicht ausgelegt werden konnten, weil keine Ausleger da waren. Aber Weissagung, das war wichtig. Und Weissagung, wir haben dazu den Vers 3, wer aber weissagt, [01:03:02] redet den Menschen zur Erbauung und Ermahnung und Rüstung. Und in diesem Zusammenhang finden wir, dass die Schrift mehrfach von dem Zusammenkommen als Versammlung spricht. Diesem Zusammenkommen zur Auferbauung. Und das dürfen wir durch die Gnade des Herrn ja immer noch festhalten auch. Da gibt

es natürlich einiges noch zu sagen und ich will das auch kurz andeuten. Etwa Vers 26, die Freiheit des Dienstes.

Das sagt der Vers 26, leider, das muss man hinzufügen, war das aber bei den Korinthern in Durcheinander geraten. Die Freiheit des Dienstes war da, aber wie der Vers 26 und einige andere erkennen lassen, wurde das Missbrauch.

Aber ein Missbrauch bedeutet nicht, dass die Sache an sich falsch ist. Ein Missbrauch macht uns nur klar, dass man von einer grundsätzlich richtigen Sache einen falschen Gebrauch macht. Und das ist etwas, was wir auch bedenken wollen in den Zusammenkünften der Heiligen. [01:04:03] Die Schrift ist also sehr, sehr klar. Der Hauptgedanke ist Erbauung, liebe Geschwister.

Vers 26 am Fluss, alles gefällt zur Erbauung.

Erbauung bedeutet nicht irgendwie ein gefühlseliges Empfinden, sondern bedeutet einfach in den Augen des Herrn, dass mein Bruder, meine Schwester objektiv wächst im Glauben. Und das entscheidet der Herr natürlich. Und das ist etwas, was meine dazu tun, indem ich mich einfach auf das stütze, was der Herr nun dazu sagen will. Eine Frage, die ich nur als Frage auch in den Raum stellen will, ist die, ist auch unser Zusammenkommen zur allgemeinen Wortbetrachtung ein Zusammenkommen dieser Art?

Ein Zusammenkommen, wo man als Versammlung zusammenkommt, da ist die Meinung geschätzter Brüder sehr unterschiedlich. [01:05:03] Die einen bejahen das mit, ich meine, auch recht guten Gründen, aber andere verneinen das, indem sie besonders darauf hinweisen, da sprechen mehr als zwei und drei und auch da ist ein Thema bereits vorgegeben. Das müssen wir stehen lassen. Ich erwähne das nur, jeder von uns möge darüber einmal selbst nachdenken. Ich finde, dass gerade solche Stunden zur gemeinsamen Wortbetrachtung äußerst nützlich und auch oft äußerst erbaulich sind. Zum Abschluss, liebe Geschwister, möchte ich erlauben, dass es vielleicht noch zehn Minuten dauert, etwas sagen über die Leitung des Geistes in den Zusammenkönigten. Und das ist sicherlich ein Kapitel, das auch große Bedeutung hat.

Leitung des Geistes, man scheut sich fast darüber etwas zu sagen. Und ich bitte euch auch dazu zu verstehen, dass es ein Versuch sein soll, sich an manches heranzutasten. [01:06:03] Wir wollen auch da besonders, vielleicht jeder von uns, vor dem Herrn selbst sein und ihn auch da bitten um Licht. Das ist vielfach ein individuelles Geschehen, das kann man nicht verallgemeinern. Die Leitung des Geistes ist eine Tatsache.

Der Römerbrief sagt es, so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, Römer 8, diese sind Söhne Gottes.

Der Galaterbrief sagt es, ich will die Galaterstelle aufschlagen, in Galater 5, Vers 16, ich sage aber, wandert im Geiste.

Vers 25, denn wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns auch durch den Geist wandern. Und da steht einfach die Frage im Raum, wie macht man das. [01:07:05] Das ist etwas, was auch in den Zusammenkünften gelten soll. Eine Warnung steht im 1. Thessalonicher Brief. Ich werde es auch vorlesen, 1. Thessalonicher 5, Vers 19.

Den Geist löschet nicht aus, Weisschlagungen verachtet nicht, prüft aber alles, das Gute haltet fest. Also muss das eine Gefahr gewesen sein, und wenn die Gefahr bestand, dann dürfen wir aber auch andererseits davon ausgehen, dass das Normale ebenfalls gegeben war, der Geist Gottes leitete in den Versammlungen. Der Geist Gottes wohnt in dem Haus Gottes, das lesen wir ganz klar, und Kapitel etwa wie 1. Korinther 12, 1. Korinther 14, beweisen, dass das das Normale war in den urchristlichen Versammlungen. Wenn ich die Apostelgeschichte lese, finde ich auch immer wieder, dass das das Normale war in den urchristlichen Versammlungen. [01:08:07] Dass der Geist Gottes einfach dort seinen Platz hatte und in den Zusammenkünften das Zeitkommando hatte.

Was können wir daraus lernen? Ich meine, die Leitung des Geistes in der Versammlung beginnt zu Hause. Die beginnt im privaten Bereich, die beginnt in deinem und meinem Leben. Die beginnt persönlich, die setzt sich fort in der Familie, in der Ehe, im Beruf, wo auch immer.

Es gibt keine Freiräume. Der Geist Gottes ist da, um mich zu leiten.

Das mag mehr oder weniger der Fall sein, aber er ist da. Und wir wollen es auch deswegen seiner Leitung gezielt unterstellen, dass man bereit ist, das auch zu tun. [01:09:03] Dazu gehört auch der Aspekt der Abhängigkeit von dem Herrn. Dazu gehört auch einfach die Bereitschaft, in seinem Leben, in dem Zusammenhang, eine gewisse Regelmäßigkeit zu bringen. Dass ich regelmäßig die Schrift lese. Dass ich regelmäßig bete.

Dass ich beides auch tue mit einer Regelmäßigkeit in der Familie und mit meiner Frau. Dass das eine Linie wird in meinem Leben. Dass das Wort Gottes und was es auch immer sein mag in dem Zusammenhang mich prägt, mich kontrolliert, mich formt.

Liebe Geschwister, ich denke, wenn ich sage, mich bitte verzeiht, geht es mir einfach darum zu sagen, dass wir in unserem persönlichen Leben damit anzufangen haben. Und das setzt sich dann letztlich in der Versammlung fort.

Es leuchtet ein, wenn jemand sein eigenes Leben führt, überhaupt nicht nach dem Herrn fragt, dass der bestimmt nicht jemand ist, den der Herr brauchen kann in den Zusammenkünften der Heiligen. [01:10:03] Das meine ich, so steht man auch an ihm. Aber unsere Zusammenkünfte nun sind eigentlich die Fortsetzung dieses Lebens im Geiste. Und da taucht dann die sehr ernste Frage auf, wie kann man das merken? Wie kann man das als Außenstehender merken, dass der Geist Gottes leitet? Es gibt keine Patentlösung, es gibt kein Patentrezept. Ich denke auch, dass man immer wieder selbst in Übungen kommt, jedes Mal. Das kann man nicht ein für alle Mal abhaken, dann kann man die Sache. Da gibt es nichts Gekonntes. Der Herr bringt uns immer wieder dahin, das von Fall zu Fall neu mit ihm zu erleben.

Ich möchte versuchen, ein paar Gedanken zu sagen, die mir immer selbst wichtig sind. Die Leitung, wenn wir meinetwegen einen Bruder im Auge hätten, [01:11:03] und wir können merken, er ist jemand, der mit dem Wort Gottes lebt. Er ist jemand, der den Wunsch hat, abhängig zu sein. Er ist jemand, der wirklich sich unter die Schrift stellt.

Der sich in seinen Wegen erleuchten lässt, wirklich dirigieren lässt durch das Wort.

Dann ist das sicherlich das Erste. Und ich muss dann auf der anderen Seite auch sagen, die Schrift, nein, der Geist Gottes leitet nicht durch blinde Triebe.

Wenn ich eine Stille in der Bibel noch nie gelesen habe, dann wird sie mir der Geist Gottes nie sagen, um ein paar Worte darüber zu sagen. Das gibt es nicht.

Der Geist Gottes leitet nicht durch blinde Triebe. Er benutzt das, was er mir vielleicht zu einer früheren Zeit hat geben können. [01:12:03] Das wollen wir auch bedenken. Und es wird auch so sein, dass wir auch als Geschwister, denke ich, das fühlen, wenn der Herr einem Bruder etwas gegeben hat.

Wir spüren, da ist Erbauung, da ist Nützlichkeit.

Wir merken dem Bruder selbst auch an, wie er geprägt wird, wie er geformt wird durch diese Dinge. Das lässt ihn nicht kalt. Wir merken, dass der geistliche Mensch, der neue Mensch, auch wächst in seinen Zuneigungen. Wir fühlen, dass alles führt uns näher zum Herrn. Und das erlaubt letztlich dann die Flussfolgerung, dass der Geist Gottes in dem oder jenem Bruder wirkt.

Natürlich können wir das, darf das noch einmal betonen, nur so sagen.

Mit absoluter Gewissheit können wir nicht darüber erzählen, was ein anderer tut. [01:13:07] Das entscheidet der Herr. Wir fühlen doch, dass etwas Warmes, etwas Gutes, etwas Echtes aus dem Ding herausfließt. Und ich denke, das ist dann eigentlich doch eine Sache, die mich überzeugen kann, dass der Herr einem solchen Bruder etwas gegeben hat. Und das sind so Bruchstücke von Gedanken, die ich einfach mir erlaube, hier mal vorzutragen. Wir müssen alle selbst darüber nachdenken, liebe Geschwister. Es gibt da nichts Perfektes und vor allem nichts Gekonntes. Das sind einfach Erfahrungen, die jeder mehr oder weniger machen muss. Und das sind auch, glaube ich, Erfahrungen, die sehr stark, wir kennen das Wort, mit dem Kämmerlein zusammenhängen. Das sind keine Erfahrungen, die vor den Ohren oder vor den Augen der Öffentlichkeit stattfinden. [01:14:01] Die wahre Vorbereitung für einen Dienst in den Zusammenkünften der Gläubigen geschieht im Verborgenen. Vorbereitung, indem man mit dem Herrn ein verborgenes Leben führen will.

Ich denke auch, dass ein solches Leben, das gekennzeichnet ist durch die Leitung, durch den Geist, nicht etwa selbstbewusst auftreten wird. Ich übertreibe jetzt etwas, wenn man sagen würde, ich bin geleitet durch den Geist. Wir wissen, dass das natürlich eine einfach unerträgliche Sprache wäre. Das kann nicht sein. Überhaupt alles, was so nach Überlegenheit, alles das, was so nach Überheblichkeit aussieht, das ist das Gegenteil von Leitung durch den Geist, was Zynismus ist, was blanke Ironie ist. Ich denke nicht, dass das die Sprache ist, die wir unter uns Geschwistern reden sollten. Aber gibt es manches, nach meiner Auffassung, was man hier sagen kann, [01:15:01] und ich denke, ein wichtiger Punkt ist auch, dass ein solcher Bruder von der eigenen Unzulänglichkeit überzeugt bleibt. Dass er weiß, wie viel Falsches oder wie viel Bedenkliches kommt aus meinem Mund. Das waren die Bitte auf dem Herzen, Herr, nimm doch weg, was aus meinem Mund kommt, was dir nicht gefällt. Vermehre das, was richtig war.

Das sind Versuche, sich heranzutasten an diese schwierige Frage, was ist Leitung des Geistes.

Der Herr wird uns vor seinem Richterstuhl sicherlich manches in der Richtung zu sagen haben. Ich bin auch überzeugt, dass er manchem geschätzten Bruder auch ein großes Lob ausstehen wird. Ich habe für mich auch immer Hemmungen, ich darf das so einmal sagen, zu bemerken, man hört das schon mal, ach ich werde gerade noch erinnert an die und die Stelle. Bescheidene Sprache, die gezielt ist, nicht so etwas Bombastisches, eine bescheidene Sprache.

[01:16:04] Das darf sich, denke ich, wollen wir uns alle sagen lassen, der Herr hilft uns auch dabei, dass wir weiterkommen dabei. Aber wie gesagt, das ist mehr eine Sache des persönlichen Lebens mit dem Herrn, als etwas, über das man großartig reden kann. Zum Schluss, ihr seht, wir haben über die Zusammenkünfte gesprochen, aber es gibt natürlich noch eine Reihe von anderen Betätigungsbereichen in der Versammlung. Vielleicht darf man dann auch einfach an das Miteinander der Geschwister erinnern. Dass man nicht nur zusammenkommt, Sonntag für Sonntag, dass man sich auch vielleicht mal zusammensetzt und mal gemeinsam, was soll ich sagen, vielleicht mal mehrere Stunden zusammen ist, wie wir das ja kennen, auch in Form von Liebesmahl oder wie man das auch nennen mag. Dass man füreinander da ist, dass man Hilfestellung gibt und irgendetwas tut, was das Wort Miteinander rechtfertigen macht. [01:17:03] Das Miteinander der Geschwister. Dann gehört auch dazu natürlich die Bemühung um das Evangelium. Wir wollen ja, dass die örtliche Versammlung wächst. Das Wachstum äußert sich ja auf der örtlichen Ebene. Deswegen wollen wir auch da uns Aktivitäten schenken lassen, die der Herr natürlich nur letztlich wirken kann. Und ich meine auch, Beschäftigung mit Kindern und Jugendlichen ist etwas, was in die örtliche Versammlung gehört. Primär eine Aufgabe der Eltern. Ich wiederhole primär eine Aufgabe der Eltern. Erziehung der Kinder zum Glauben, zum Glaubensleben und zum Glaubensweg.

Das ist dreierlei. Zum Glauben, zur Bekehrung, zum Glaubensleben und zum Glaubensweg.

Bei dem letzten darf ich vielleicht noch was sagen. Ich meine damit, dass wir als Eltern, ich spreche da auch für mich, dass der Herr es uns schenke, unseren Kindern auch die Notwendigkeit klar zu machen, [01:18:05] dass sie einmal fragen, warum geht ihr eigentlich diesen Weg. Die sind dort schon bekehrt, haben auch schon manche Erfahrungen mit dem Herrn gemacht, aber dass sie auch mal zu dieser Frage kommen. Nicht einfach, dass wir meinen, das ererben sie alles von jedem Vater. Nichts von ererben. Das muss man selbst besitzen, liebe Geschwister. Dann sitzt das und dann flattert man nicht, wenn der Wind kommt. Das ist auch etwas, denke ich, was wir in unseren örtlichen Zusammenkünften bedenken wollen. Ihr seht, wir haben auch so eine große Anzahl von Dingen, die wir immer wieder bedenken können und ich darf damit für heute Abend aufhören.